

Fundmünzen aus der Kapelle St. Wendelin auf dem Ramsberg, Gemeinde Heiligenberg, Bodenseekreis

VON HARALD RAINER DERSCHKA

Auf dem Ramsberg nordöstlich von Großschönach steht auf einem Sporn der Hochfläche des oberen Linzgaues ein dem heiligen Wendelin geweihtes Kirchlein, das ursprünglich als Kapelle einer heute nur noch in Bauresten überlieferten Burg diente. Die Anlage einer Burg an dieser Stelle geht auf die Grafen von Pfullendorf-Ramsberg zurück; im frühen 15. Jahrhundert erwarb das Überlinger Spital die Burg und die Vogtei Ramsberg. Unter der Überlinger Herrschaft erhielt die Kapelle alsbald ihr heutiges Aussehen; die Wandmalereien in der Kapelle sind auf 1467 datiert.¹ Benvenuto Stengele vermerkt in seiner *Linzgovia Sacra*, die Kapelle sei 1467 der Gottesmutter Maria sowie den Heiligen Barbara, Sebastian, Christoph und Wendelin geweiht worden; die Beliebtheit Wendelins als Viehheiliger erklärt das Aufkommen einer lokalen Wallfahrt auf den Ramsberg.²

Derzeit finden in der Kapelle Renovierungsarbeiten statt.³ Dabei kamen drei Münzen zutage. In einem Setzriß zwischen dem Altar und der Chorwand fanden sich zwei spätmittelalterliche oder frühneuzeitliche Silberpfennige (Nrn. 1 u. 2). Sie sind einseitig beprägt und zeigen übereinstimmend im Perlkreis eine heraldische Lilie mit Querbalken und anhängendem Schräglinksbalkenschild; je zwei Perlen flankieren die Lilie. Die Münzen wurden mit hoher Wahrscheinlichkeit im 16. Jahrhundert in der städtischen Münzstätte von Straßburg geprägt; diese Lilie stellt die Stilisierung eines Engels auf den hochmittelalterlichen Straßburger Münzen dar.⁴ Allerdings wurden die Straßburger Lilienpfennige in den Oberrheinlanden

- 1 SCHNEIDER, Alois, Burgen und Befestigungsanlagen des Mittelalters im Bodenseekreis. Eine Bestandsaufnahme, in: *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 14, 1989, S. 515–667; hier Nr. 24, S. 565–568. Ihmzufolge wurde die Burg im Dreißigjährigen Krieg zerstört und nicht wieder aufgebaut; das Mesnerhaus entstand im 18. Jahrhundert. – LIEHNER, Walter, Die reichsstädtischen Vogteien Hohenbodman und Ramsberg, in: *Frickinger Heimathefte* 4, 1992, S. 25–38. – Vgl. auch den Beitrag von SCHAAB, Hildegard in: *Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden VII: Regierungsbez. Tübingen*. Hg. Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Stuttgart 1978, S. 600.
- 2 STENGEL, Benvenuto, *Linzgovia Sacra*. Beiträge zur Geschichte der ehemaligen Klöster und Wallfahrtsorte des jetzigen Landkapitels Linzgau, Überlingen 1887, S. 209 ff. – Vgl. *Lexikon der christlichen Ikonographie* VIII, Hg. BRAUNFELS, Wolfgang, Freiburg i. Br. 1994, Sp. 593 f. s. v. Wendelin (A. THOMAS).
- 3 Zu den 1995/96 erfolgten Kanalisationsarbeiten unterhalb der Kapelle und im Innenhof der Burg: BANGHARD, Karl, *Baubegleitende Beobachtungen an der Burg Ramsberg, Gemeinde Heiligenberg-Hattenweiler*, in: *Plattform, Zeitschrift des Vereins für Pfahlbau- und Heimatkunde Unteruhldingen* 5/6, 1996/97, S. 113–115.
- 4 ENGEL, Arthur und LEHR, Ernest, *Numismatique de l'Alsace*, Paris 1887, Nrn. 330–334, S. 187. – Vgl. CAHN, Julius, *Münz- und Geldgeschichte der Stadt Straßburg im Mittelalter*,

und darüber hinaus vielfach nachgeahmt; und da der elsässische und der badische Schrägbalkenschild auf Münzen nicht immer unterschieden werden können, wagte F. Wielandt auch eine hypothetische Zuweisung nach Pforzheim, der spätmittelalterlichen Münzstätte der Markgrafen von Baden.⁵ Derartige Lilienpfennige waren im Kleingeldumlauf des Bodenseeraumes und seiner Nachbarlandschaften an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit offenbar nicht ganz selten anzutreffen, wie einige Parallelfunde beweisen.⁶

Als dritte Fundmünze aus der Kapelle St. Wendelin liegt ein kupferner Kreuzer aus dem Gestühl vor (Nr. 3). Er wurde 1772 in der vorderösterreichischen Münzstätte Günzburg geprägt und trägt das Wappen und den Titel Maria Theresias. Derartige Kreuzer finden sich in unseren Gegenden praktisch überall, wo Befunde des 18. Jahrhunderts gezielt untersucht werden, da das vorderösterreichische Geld in der Spätzeit des alten Reiches nicht nur in den zahlreichen habsburgischen Gebieten des Bodenseeraumes als Landeswährung zirkulierte, sondern auch in den kleinen Nachbarterritorien als Leitwährung galt.⁷

1. Straßburg, Stadt eher als Baden, Markgrafschaft. Pfennig, Straßburg oder Pforzheim 15./16. Jh.

Vs.: Lilie über schrägrechts gestelltem Schräglinksbalkenschild, flankiert von zwei Punkten; Perlkreis.

Ref.: vgl. Engel/Lehr (Anm. 4) Nrn. 332–334, S. 187; Wielandt (Anm. 5) Nr. 29, S. 365.

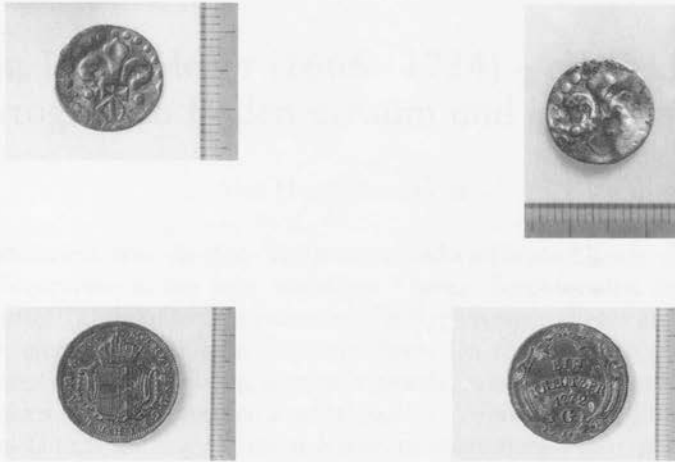
BI; 0,29 g; einseitig; 14,3/13,9 mm.

Straßburg 1895, S. 102. Cahn gibt typologische Gründe für die Ansprache dieser Pfennige als Straßburger Gepräge des 15. Jahrhunderts an und bildet ein sehr ähnliches Stück von gleicher Machart – allerdings mit Schrägrechtsbalkenschild – ab; ferner verweist er darauf, daß man in Straßburg im 17. Jahrhundert auf die Verbindung von Lilie und Stadtschild zurückkam.

5 WIELANDT, Friedrich, *Badische Münz- und Geldgeschichte* (Veröffentlichungen des Badischen Landesmuseums V), Karlsruhe 1955, S. 19, 365. – Diese ausdrücklich als hypothetisch eingeschränkte Vermutung verfestigte sich in der Folgezeit zur Gewißheit, etwa bei MEY, Jean de, *Les monnaies de Strasbourg*, Brüssel 1976, S. 87: »Les deniers à l'écu ainsi que ceux au lis et à l'écu ne sont pas de Strasbourg mais de Bade.« Nebenbei bemerkt spricht die Typologie der Straßburger Pfennige bei de Mey für eine spätere Datierung dieses Typs als der Ansatz Cahns; de Mey legt Pfennige mit einer Lilie, die derjenigen auf den Ramsberger Stücken gleicht (Typ H) ans Ende des 16. Jahrhunderts.

6 Konstanz: DERSCHKA, Harald Rainer, *Die Fundmünzen von den Innenstadtgrabungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg in Konstanz, Fundkatalog und Auswertung*, in: *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 23, 1999, S. 845–1004; hier Nrn. 359 f., S. 953. – Immenstaad: KLEIN, Ulrich, *Die Fundmünzen aus der Pfarrkirche St. Jodokus in Immenstaad*, in: *Immenstaader Heimatblätter* 13, 1990, 129–147; hier Nr. 67, S. 138. – Kempten: Reichsstraße 8, Nrn. 12/26, 12/181 f. (bislang unpubliziert). – Mauren FL, Pfarrkirche St. Peter und Paul: ZACH, Benedikt, *Münzfunde und Geldumlauf im mittelalterlichen Alpenrheintal*, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein* 92, 1994, S. 201–240; hier S. 235 f. (Fundregest Nr. 17).

7 KLEIN, Ulrich, *Vorderösterreichische Münzen und Medaillen*, in: *Württembergisches Landesmuseum* (Hrsg.), *Vorderösterreich – nur die Schwanzfeder des Kaiseradlers? Die Habsburger im deutschen Südwesten*, Stuttgart 1999, 355–371, insbes. 361 ff.



Fundmünzen aus der Kapelle St. Wendelin auf dem Ramsberg
 (Bilder: Manuela Schreiner, Archäologisches Landesmuseum)
 oben: Stadt Straßburg (?), Pfennige, 15./16. Jh.
 unten: Vorderösterreich, Kreuzer, 1772, Vorder- und Rückseite

2. Straßburg, Stadt eher als Baden, Markgrafschaft. Pfennig, Straßburg oder Pforzheim 15./16. Jh.

Vs.: Lilie über schrägrechts gestelltem Schräglinksbalkenschild, flankiert von zwei Punkten; Perlkreis.

Ref.: vgl. Engel/Lehr (Anm. 4) Nrn. 332–334, S. 187; Wielandt (Anm. 5) Nr. 29, S. 365.

Bl; 0,27 g; einseitig; 14,3/14,7 mm.

3. Österreich, Erzherzogtum (Vorlande), Maria Theresia. Kreuzer, Günzburg 1772.

Vs.: M-THERES-D-G-R-I-H-B-R-A-A-M-BURG; gekrönter gespaltener Wappenschild (Habsburg, Burgau).

Rs.: EIN / KREUTZER / 1772 in Kartusche.

Ref.: Miller-Aichholz S. 274; Reißnauer Nr. 29, S. 17; Eypeltauer Nr. 399, S. 271.⁸

Mzz. G; CU; 7,66 g; 360°; 23,4/23,3 mm.

⁸ MILLER ZU AICHHOLZ, VIKTOR; LOEHR, A.; HOLZMAIR, E. Österreichische Münzprägung 1519–1938. 2 Bde., Wien 1948, Nachdruck Chicago 1981. – REISSNAUER, FRANZ, Münzstätte Günzburg. Geschichte, Prägungen, Katalog, Günzburg 1982. – EYPeltauer, Tassilo, Corpus nummorum regni Mariae Theresiae. Die Münzprägungen der Kaiserin Maria Theresia und ihrer Mitregenten Kaiser Franz I. und Joseph II., Basel 1973.

